

Caunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Bezugspreis:

Der „Caunusbote“ erscheint täglich (Sonntags mit Ausnahme der Feiertage) und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.75. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Amdenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Anzeigenpreis:

Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postcheckkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. Im Reklameteil: die Petitzeile 1.25 Pfg.; für auswärts 1.50 Pfg. Bezugspreis: ab 1. Juli 1920 M. 9.00 vierteljährlich. Wochenkarten: 65 Pfg.

Nr. 218

Donnerstag, 23. September 1920

Gegründet 1859

Die größte Sorge.

Die Verhandlungen in der Preussischen Landesversammlung sowie die Veröffentlichungen der letzten Tage lassen immer deutlicher erkennen, mit welchem Maß von Sorge wir die Entwicklung der Dinge in Oberschlesien betrachten müssen. Die Echtheit der polnischen Dokumente, die sich in deutscher Hand befinden, steht außer allem Zweifel. Die Entente wird sich davon leicht überzeugen können, und es ist von den Ententeblättern, insbesondere vom „Petit Journal“ und von der „Gazette“ Agentur, bereits voreilend, wenn sie jetzt die Entlasteten belien und nachher die Echtheit der Dokumente selbst zugeben müssen. Wir haben doch das gleiche erlebt bei dem Rücktrittsgesuch der englischen Kreiskontrollen in Oberschlesien, das zuerst prompt widerrufen wurde, und das sich nachher doch als tatsächlich bestehend herausstellte. Diese Rücktrittsgesuche der englischen Offiziere scheinen ja dazu beitragen zu sein, in Verbindung der Reise des Generals Le Rond nach Paris, noch eine militärische Rolle spielen zu sollen. Wir sind weit entfernt davon, aus dem Rücktrittsgesuch dreier Offiziere auf die grundsätzliche Haltung Englands zu schließen, aber das scheint ganz deutlich, daß die Engländer, die es ernst mit ihrer Aufgabe gemeint haben, nicht gewillt sind, die französische Politik der Ronds mitzumachen, die nur einseitig zu Gunsten der Polen gerichtet ist. Wenn General Le Rond und seine Hintermänner glauben, daß man in Oberschlesien eine Politik der Vergewaltigung treiben kann, wie Belgien sie in Eupen-Malmédy betrieben hat, so irrt er ganz gewaltig, und Frankreich muß mit allem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht werden, daß ihm in erster Linie die Verantwortung für die Ruhe und Ordnung in Oberschlesien aufgebürdet werden muß. Wenn jetzt auf ein Einverständnis hin die Deutschen beschuldigt werden, alle Erhebungen und Aufstände vorzubereiten und betreiben zu haben, so erinnert das doch nur zu sehr an die bekannte Rede, nach der der Verbrecher selbst schreit: „Ich habe den Dieb! Wir wissen, was in Polen geschieht ist. Die Welt kennt die Konspirationslust der edlen polnischen Nation. Kein Wunder also, wenn wir, die Nachbarn, die Entwicklung der Dinge mit größter Sorge verfolgen.“

Parteitag der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 23. Septbr. (Priv.-Tel.) Der diesjährige Parteitag der Deutschen Nationalen Volkspartei soll vom 23. bis 27. Oktober in Hannover stattfinden. Der Vorstand der genannten Partei und deren Fraktionen im Reichstag und in der preussischen Landesversammlung haben zur Frage der Neuwahlen in Preußen die Entschließung angenommen, dem veränderten Willen des preussischen Volkes durch schnelle Festsetzung von Landtagswahlen Rechnung tragen zu lassen.

Der Weg zur Rettung.

Die Sitzung des Reichskabinetts. Tief einschneidende finanz- und wirtschaftliche Maßnahmen in Sicht.

Berlin, 23. Septbr. (Priv.-Tel.) Das Ergebnis der gestrigen Sitzung des Kabinetts Fehrenbach ist, wie der „Vorwärts“ schreibt, daß das Kabinett zusammenbleibt und sich, dem Vorschlag des Reichsfinanzministers Dr. Wirth entsprechend zu tief einschneidenden finanz- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen entschließt. Die Nachricht, daß die Erhebung einer Zwangsanleihe auf dem Programm des Reichsfinanzministers stehe, ist unrichtig. Sie ist von ihm nicht vorgeschlagen und von dem Kabinett nicht beschlossen worden, sondern wird allenfalls als äußerstes Mittel in Reserve gehalten. Der Gesetzentwurf über die Sozialisierung des Kohlenbergbaues soll binnen kürzester Frist zu erwarten sein. Die sozialdemokratische Partei wird ihn aufmerksam prüfen in der Absicht, nicht von vornherein verneinende Kritik zu treiben, sondern etwas Positives zustande zu bringen, das der Gesamtheit dient. Dr. Wirth hat auf der ganzen Linie gesiegt und geht mit einer verstärkten Stellung aus der Kabinettsitzung hervor. Das Kabinett ist ihm willig auf den Weg gefolgt, von dem er sich Rettung verspricht. Die Parteien werden nicht umhin können, das gleiche zu tun. Es handelt sich um letzte Schicksalsfragen unseres Volkes, bei deren Lösung sich

keine Partei der sachlichen Mitverantwortung erziehen kann.

Die deutschen Finanzminister sind zum 29. September telegraphisch nach Berlin berufen worden.

Oberschlesien.

Einzelfälle polnischer Terrors.

Breslau, 22. Septbr. (W.B.) In Oberschlesien kamen in der letzten Zeit folgende Einzelfälle polnischer Terrors vor: In Schoppin wurde die Abstimmungspolizei mit Gewalt gehindert, sechs Personen, die an einem Raubüberfall auf die Wohnungsempfänger der Giesegrube beteiligt waren, zu verhaften. In Eichenau wurde gestern die Wohnung eines Kaufmanns von den Polen überfallen, die Frau niedergeschlagen und 12 000 Mark in Gold- und Silberfachen geraubt. Am Sonntag hielten auf der Straße Beuthen-Tarnowitz drei Burshen einen Zug fest und versuchten unter dem Rufe „Das ist ein Heimmattreuer!“ einen Beamten aus Tarnowitz zu erschlagen. In der Nacht zum Sonntag wurde der Güterbahnhof in Beuthen von einer polnischen Bande beschossen. In einem Zuge zwischen Beuthen und Tarnowitz veranlaßten die Polen unter dem Rufe „Vernichtung der Heimmattreuer!“ eine Schlägerei, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden. In Ober-Radoschau wurde ein Bergmann von 20 polnischen Arbeitern mißhandelt, weil er deutschsprachig war. In Ruchnow (Kreis Hindenburg) wurde ein gewisser Uda von den Polen totgeschlagen. In Gottshardowitz plünderte eine polnische Bande das Haus eines Inspektors vollständig aus. Am Samstag wurde die Eisenbahnstationskasse in Hofrau (Kreis Pleß) beraubt. In Agneshütte drang ein polnischer Strohtrupp in ein Gasthaus ein, wo eine Hochzeit gefeiert wurde. In Gatsch wurde vorlechte Nacht ein Arbeiter von Polen durch drei Schüsse getötet. In Redzionka wurde am 13. der Landjäger Gehla auf offener Straße niedergeschossen. In Nieder-Schwierkla wurde der deutsch gestimmte Arbeiter Hälsch ermordet. Diese

Fälle von Gewalttaten sind nicht die einzigen. Fortgesetzt laufen neue Nachrichten über Plünderungen, Raub und Mord ein. Es hat den Anschein, als daß diese Gewalttaten durch die sogenannten Sojaskas verursacht werden. Diese Sojaskas sind polnische Banden, deren besondere Aufgabe es ist, mißliebige Deutsche und deutschfreundliche Polen zu beseitigen. Die Truppe ist von polnischen Offizieren organisiert, von denen sie in jedem Einzelfalle Befehle erhält. Die Organisation der Sojaskas untersteht der P. O. B. Die Zusammenfassung der neuen Abstimmungspolizei läßt nicht hoffen, daß den Gewalttaten und dem Terror durch ihr Eingreifen ein Ende bereitet wird, da die Abstimmungspolizei zu meist unter polnischem Einfluß steht.

Schweres Eisenbahnunglück.

Kassel, 22. Septbr. (Wolff.) Die „Hessische Post“ meldet aus Sontra: Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute in der Nähe des hiesigen Güterbahnhofs. Auf der Eisenbahnstrecke Göttingen-Bebra zwischen den Bahnhöfen Sontra und Cornberg lösten sich in der vergangenen Nacht von einem in der Richtung nach Bebra fahrenden Güterzug eine Anzahl Güterwagen los, ohne daß dies von dem Personal des weiterfahrenden Zuges bemerkt wurde. Die abgerissenen Wagen rollten mit großer Geschwindigkeit die stark abfallende Strecke nach Sontra zurück und stießen in der Nähe des Bahnhofs auf einen in der Richtung nach Bebra ausfahrenden Güterzug. Das Maschinenpersonal dieses Zuges konnte sich durch Abspringen retten. Der Zusammenstoß war furchtbar. Ueber 50 Güterwagen wurden zertrümmert. Die Güterzugsmaschine wurde die hohe Eisenbahnbohrung hinabgeschleudert. Vier Eisenbahndreher wurden unter den Trümmern begraben und getötet. Der Verkehr auf der Strecke ist gestört. Die Unglücksstelle ist ein wüstes Trümmerfeld. Die Wagen türmten sich hoch aufeinander. Die unter ihnen liegenden Leichen konnten bis jetzt noch nicht freigelegt werden.

Das Fräulein von Västerwik.

Roman von Ulrik Åstrand
(Fanny Ålving)

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.
Tante Emma griff nach ihrem vierten Glase.
„Du Herbert sollte dich um sie kümmern, finde ich. Achtmalhunderttausend, — das wäre doch etwas für einen Leutnant.“
Herbert — Frau Ujungström winkte abweisend mit der Hand — „Herbert ist ein Mensch von der Sorte, die ein halbes ihres Geldes wegen nehmen. Da er ja ja längst verheiratet sein können! Ich könnte schon eins oder das andere erzählen. Aber Herbert kommt es vor allem an Liebe an. Er denkt wahrhaftig an Geld.“
„Nein, das glaube ich schon“, erwiderte Emma in etwas besonderem Ton.
„Was meinst Du damit?“
„Was ich denke, natürlich. Ich könnte eins oder das andere erzählen. Aber es ist wohl nicht nötig.“
„Nein, aber was ist es?“
„Ich weiß nichts, als daß ich eine Freundin habe, die Köchin beim Fabrikanten Sievert ist. Ich habe, wie Du auch meinen Umgang, Schwester“
„Was?“
„Ja, und im selben Haus wohnt eine Frau vom Theater. Hulda sagt, es wäre ein wahrer Skandal. Sie trägt seidene“
„Was ist das?“
„Das ist Frau Ujungström auch, war sie so neugierig, daß Emmas Worte sie“
„Ja, nicht Du, Greta, wie Hulda sagt,“
„Ja, die Sache so, daß jeden Tag ein

Leutnant zu der Dame hinaufkommt. Und er heißt Ujungström, und sein Vater ist Konjul und wohnt auf der Steppsbro. Das hat die Jungfer der Schauspielerinnen erzählt, — denn eine Jungfer hat die Person auch.“

Frau Ujungström sagte kein Wort, aber die Tasse zitterte an ihrer Hand. Sie war wirklich empört. Nicht etwa über Herbert, denn wo gab es wohl einen Herrn, der nicht hier und da ein Verhältnis hatte, — aber weil Emma sie damit ärgerte. Sie war übrigens rasch gefasst.

„Liebe Emma, das ist mir nicht neu. Herbert ist ja vollständig theatertoll. Er hat selbst ein Künstler-Temperament.“

„Ja, ja. Ich habe ihn sagen hören, es wäre ganz nett im Theater, wenn im Parkett nur Alkohol verschluckt werden dürfte. Ich fürchte, es ist die Schauspielerin bei sich zu Hause, die sein Künstler-Temperament, oder wie Du es nennst, anzieht.“

„Jedenfalls weiß ich von der Sache“, versetzte Frau Ujungström kurz. „Es steht nichts dahinter, das kann ich Dir versichern.“

„Dann weißt Du wohl auch, daß er ihr jeden Tag Blumen schickt, die mindestens fünf Kronen kosten? Morgens kommt immer ein Bote vom nächsten Blumenladen. Und außerdem schenkt er ihr noch alles mögliche andere. Und das sind keine Kleinigkeiten. Die Jungfer hat Hulda erzählt, in der vergangenen Woche hätte sie ein Diamantkreuz bekommen. Und da haben sie sich gefügt.“

Frau Ujungström wurde purpurrot. Ihr war, als ob Schwester Emma sie auf langsamem Feuer briete. Sie mußte denken, wie sehr Herbert in der letzten Zeit in Geldnot gewesen war. Erst gestern hatte er fünfundzwanzig Kronen aus der Wirtschaftskasse erhalten. Aber sie ergab sich nicht.

„Liebste Emma“, sagte sie mit ganz gelassener, treuherziger Stimme, „darüber mach' ich mir keine Gedanken, kann ich Dir sagen. Ich weiß, daß es eine kleine Schauspielerin ist, für die er schwärmt, aber ernst nimmt er die Sache nicht. Solche kleine Liebesleien hat jeder junge Mensch.“

„Na, das ist hübsch! Du hast doch immer behauptet, Herbert wäre ein solcher Tugendspiegel.“

„Herbert ist sehr solide, weiter habe ich nichts behauptet. Er ist vortrefflich im Dienst und wird allgemein geschätzt und gern gesehen.“ Dabei bot sie wieder Kuchen an. „Bitte, nimm doch, liebe Emma!“

„Wo sind denn die jungen Mädchen?“ fragte Frau Bergström ablenkend.

„Sie sind ausgegangen.“

„Wie schade! Es hätte mir Spaß gemacht, Annemarie zu sehen.“

Danach verlangte Frau Ujungström keineswegs, und sie atmete erleichtert auf, als die Tür hinter Emma und Amanda ins Schloß fiel. Sie blickte ihnen aus dem Wohnstubenfenster nach, als sie um die Ecke gingen.

Was war das nur um Gottes willen für ein Frauenzimmer, die Herbert so oft besuchte? Und der er ein Diamantkreuz geschenkt hatte? Da war es kein Wunder, daß er sie unausgesetzt anbotzte. Er kam fortwährend und hat um zwanzig oder fünfundzwanzig Kronen, oder auch mehr. Seine Mutter wußte sehr gut, daß der größte Teil seiner Zulage immer schon am ersten weg ging. Er hatte eine große Militärschneiderrechnung bezahlen müssen, und da konnte nicht viel übrig geblieben sein. Wo hatte er nur das Geld für das Diamantkreuz herbeikommen? Er hatte doch wohl nicht beim Wucherer geborgt? Aber

sie mußte einmal mit Herbert sprechen und eine Andeutung wegen Annemarie machen.

Ja, fürchtbar häßlich war sie ja, die Annemarie, und man mußte sie beständig im Auge behalten, damit sie nicht davon sprach, wie sie bei ihrem Vater im Krämerladen gestanden hatte, aber sonst war sie bescheiden und fügsam. Sie tat alles was man von ihr wollte, und besser war es ja auch schon mit ihr geworden. Sie ah, wenn auch nicht gerade hübsch, mit der Gabel und trank den Kaffee nicht mehr aus der Untertasse. Jetzt galt es noch, ihr abzugewöhnen, vom Zucker abzubeißen. Arme Annemarie, sie wollte ja so gern zulernen. Es war ja auch eine Kleinigkeit, direkt aus einem Materialwarengeschäft in einen Stockholmer Salon versetzt zu werden! Frau Ujungström hatte im Geheimen Verständnis dafür, denn vor einer oder der anderen größeren Festlichkeit konnte es sich noch heute ereignen, daß sie vorher in einem kleinen roten Buch las, auf dessen Deckel der Titel „Es schickt sich nicht“ prangte.

Nun, es ließ sich natürlich nicht ändern, daß Annemarie so war, wie sie war. Aber sie besaß achtmalhunderttausend Kronen, und Herbert mußte selbstverständlich vor allem an seine Zukunft, und erst in zweiter Linie an Schönheit denken. Und in einigen Jahren würde er sich wohl jedenfalls ausgetobt haben. Gewissmaßen war es vielleicht sogar ein Segen, daß Annemarie keine Erziehung besaß. Sie verstand ja nicht einen Deut von dem, was vor ihren Augen vorging, und sie glaubte alles was man ihr sagte. Frau Ujungström konnte nicht umhin zu denken, daß sie in gewisser Weise geradezu geschaffen war, und sie begann, ihr wahrhaft herzlich Gefühle entgegenzubringen.

Fortsetzung folgt.

Ortskrantentagung in Frankfurt a. M.

Id. Frankfurt a. M., 22. Sept. Im Eisenhaus hielten die Angehörigen der Sozialversicherung aller größeren Ortskrantenassen von Hessen und Hessen Nassau gemeinsam mit den Berufsangehörigen eine Tagung ab. In der Konferenz wurde mitgeteilt, daß die Angehörigen mit dem Krantenassenverband der Provinz Hessen-Nassau über die Befolgungsfrage einen Tarif abgeschlossen haben. Ein Antrag, der die Beamtenbefolgungsordnung für die Krantenassenstellen ablehnt und sich völlig auf den Boden des Abchlusses freier Tarifverträge stellt, fand Annahme. Auch ein Antrag Mainz auf sofortige Übernahme von Neuwahlen der Versicherungs- und Oberversicherungsämtern fand die Billigung der Konferenz.

Neue Grundsätze für die Vermögensbewertung nach dem Reichsnotopfergesetz.

Von Fritz Scheller jr.

Im Zentralblatt fürs Deutsche Reich Nr. 52 sind endlich die langerwarteten Grundsätze für die Wertermittlung nach dem Reichsnotopfergesetz erschienen. Sie lehnen sich in manchen Punkten an die für die Kriegsabgabe vom 15. März 1920 an, berücksichtigen aber im übrigen die Erschütterungen des gesamten Wirtschaftslebens, wie sie durch die Auswirkungen des Krieges, insbesondere durch die Schwankungen der Valuta eingetreten sind und sehen daher nicht in allen Fällen den Verkaufswert am Stichtag des Gesetzes als gemeinen Wert an.

Grundsätzlich ist für das Reichsnotopfer das Vermögen nach den Bestimmungen der Reichsabgabenordnung und den besonderen Bewertungsvorschriften des Reichsnotopfergesetzes festzustellen. Die allgemeinen Grundsätze bringen in dieser Richtung wenig Neues. Für den gemeinen Wert eines Vermögensgegenstandes kommt hiernach lediglich der Wert in Betracht, den der Gegenstand am Stichtag (31. Dezember 1919) selbst als einen dauernden hat. Durch die dauernde erhebliche Valutenbewegung ist es aber in den seltensten Fällen möglich für einen Vermögensgegenstand am Stichtag einen Dauerwert, der der Besteuerung zugrunde gelegt werden könnte, festzustellen. Der gemeine Wert muß daher durch den Preis bestimmt werden, der im gewöhnlichen Geschäftsverkehr nach der Beschaffenheit der Gegenstände unter Berücksichtigung aller den Preis beeinflussenden Umstände bei einer Veräußerung zu erzielen wäre. Ungewöhnliche oder lediglich persönliche Umstände sind daher nicht zu berücksichtigen.

Die Bewertung der Vermögensteile im einzelnen weicht in einigen

Punkten von den bisherigen Vorschriften ab, insbesondere soll für die Bewertung von Grundstücken nach dem Ertragswert der jährliche Ertrag im Durchschnitt der Jahre 1914 bis 1919 zugrunde gelegt werden, während es bei bebauten Grundstücken zu Wohn- oder gewerblichen Zwecken bei der Zugrundelegung des Ertrags der letzten drei Jahre verbleibt. Im übrigen sind die Finanzämter gehalten, gewisse Normalsätze für die Berechnung des Ertragswertes der Grundstücke festzulegen, die je nach der Beschaffenheit, Güte und Lage des Grund und Bodens höher oder niedriger sind.

Die Richtlinien für die Bewertung des Betriebsvermögens ermöglichen insbesondere für die Warenvorräte eine günstige Bewertungsweise. Der Gesetzgeber gestattet hier den Wert der Waren je nach der Dauer, während der die Gegenstände nicht veräußert werden, das heißt also je nachdem sich die Waren in der Hand des Herstellers, Großhändlers, Zwischenhändlers oder Kleinhandlers befinden mit einem, die zukünftige Preisentwicklung berücksichtigenden niedrigen Wert bis hinauf zum hohen Verkaufswert der Gegenstände des Kleinhandlers anzusehen. Im übrigen ist auch hier, wie in der Verordnung vom 15. März 1920 für die Bewertung unterschieden zwischen Gegenständen des Anlagekapitals und solchen des umlaufenden Betriebskapitals (Waren, Rohstoffe, Halbfabrikate usw.). Erstere sollen grundsätzlich mit dem Anschaffungs- und Herstellungspreis abzüglich angemessener Abschreibungen angesehen werden, letztere erfordern den Anschaffungs- oder den gemeinen Wert, nach Maßgabe der oben angeführten Vorschriften.

Beim Kapitalvermögen ist für Wertpapiere der Steuerkurs oder Steuerwert per 31. Dezember 1919 unter Berücksichtigung der kürzlich erfolgten Veränderungen maßgebend. Forderungen und Schulden sind mit dem Nennwert anzusehen, Valutaforderungen mit dem Nennwert der fremden Valuta umgerechnet zum Kurswert am Stichtag des Gesetzes und Valutaschulden mit dem Vorkriegskurs der fremden Valuta zu bewerten.

Auffhebend bedingte oder befristete Forderungen sind mit dem Werte einzustellen, den sie unter Berücksichtigung ihrer Bedingung oder Befristung am Stichtag hatten. Besondere Vorschriften sind für die juristischen Personen (Aktiengesellschaften etc.) des § 2 Nr. 4 des Notopfergesetzes gegeben, die hauptsächlich eine möglichst vollständige Erfassung aller stillen Reserven und der sogenannten immateriellen Werte eines Unternehmens bezwecken.

Wenn der Erlös auch reichlich spät veröffentlicht wurde, so bietet er doch wertvolle Anhaltspunkte für die Vermögensbewertung, die dem Steuerpflichtigen, wie den Veranlagungsbehörden nur willkommen sein können.

Votalnachrichten.

Zuschriften über Votalegebnisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

* **Kurhauskonzerte.** Der „Homburger Männergesangsverein“ veranstaltet morgen abend um 8 Uhr im Konzertsaal des Kurhauses, wie schon mitgeteilt, ein Konzert. Als Solisten werden genannt Lotte Heggesse (Cello) und Henry Juffs (Bremen (Gesang)). Zur Aufführung gelangen: „Sonntagmorgen“ für gemischten Chor (Sauer), ferner: „O Taler weit, o Höhen“ (Mendelssohn), „Der Schmeißer“ (Schumann), „Im Wald“ aus „Webers „Peziofa“, „Guten Morgen“, „Abschied“ (Sauer). Männerchöre: „Schäfers Sonntagsgesang“ (Kreuzer), „Fidelitas“ (Frank) und „Rheinisches Volkslied“ (Schwarz).

Die Cellistin Lotte Heggesse spielt ein „Adagio und Allegro“ von Boderini, ein „Arioso“ von Strasser, eine „Serenade“ von Hollmann und Poppers „Tarantelle“.

Henry Juffs singt eine Arie aus Haydns „Jahreszeiten“ und vier Lieder von Brahms „Minnelied“, „Das Mädchen“, „Sandmännchen“ und „Bergeliches Ständchen“.

Leiter der Aufführung ist Musikdirektor L. Sauer.

§ **Eine rechte Künstlerfestlichkeit** wird, schon nach der heutigen Ankündigung im Anzeigenteil zu urteilen, das 14. Stiftungsfest des Ortsvereins Homburg des Verbandes der deutschen Buchdrucker werden, das am nächsten Sonntag von nachmittags 3 Uhr ab im „Römeraal“ (Peter Kleemann) stattfinden. Die Schwarzschneider lassen es nicht an Anstrengungen fehlen, ihre Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen.

* **Öffentliche Vorträge.** Man schreibt uns: Heute findet in der „Goldenen Rose“ abends 8 Uhr der nächste Vortrag von Frau Missionarin Wemmer Elberfeld statt. Das Thema lautet: Das kommende Ereignis, Weissagungen für unsere Zeit. Das Studium der Weltgeschichte in Verbindung biblischer Prophezeiungen bietet eine fesselnde Darstellung für die Pläne Gottes mit den Völkern der Erde. Der Eintritt ist frei und jeder freundlich eingeladen.

§ **Lebensmittelzulagen.** An Kranke werden diese Woche 50 Gr. Butter und 250 Gr. Gerstenmehl, an Kinder bis zu 2 Jahren 1 Dose Ruffes Kindermehl ausgegeben.

* **Vom Kaffee.** Wie das Wolff-Büro aus dem Reichs Ernährungsministerium erfährt, wurde der Kaffee-Einfuhrverein ermächtigt, die zur Einfuhr von Kaffee zugelassene Menge auf die doppelte Menge zu erhöhen. Außerdem wurde eine beschränkte Menge zur sofortigen Einfuhr freigegeben. Die völlige Freigabe der Kaffeefuhr glaubt das Reichsministerium nach wie vor nicht vertreten zu können, zumal im Interesse der Finanzwirtschaft die Einfuhr auf die wichtigsten Nahrungsmittel beschränkt bleiben muß.

§ **Die Kurlichtspiele** bringen heute zum letzten Male das Sittenrama „Die Betrüger“ zur Aufführung. Von morgen an wird der Sensationsfilm „Veritas vincit“ gespielt.

* **Herbst.** Der astronomische Herbst hat heute früh um 9 Uhr 39 Minuten begonnen, denn zu der Zeit hat die Sonne auf ihrer Bahn nach dem Süden den Äquator wieder erreicht. Mit diesem Herbstbeginn haben gleichzeitig Tag und Nacht gleiche Länge, während für die kommenden Monate die Tage sich weiter verkürzen bis zum 22. Dezember, mit welchem Zeitpunkt die Sonne sich wieder nach Norden wendet und ihren Lauf im Bogen des Himmels aufwärts beginnt.

* **Geführt.** Das Wolff-Büro meldet: Das französische Kriegsgericht in Mainz, das gestern gegen drei deutsche Schützen wegen Sittlichkeitsverbrechen, bezogen an einem jungen Deutschen (einem Homburger Schüler) unter Anwendung von Gewalt, zu verhandelt hatte, wurde unterteilt in zwei Angeklagte zu 10 bzw. 8 Jahren Zuchthaus und Degradation. Der dritte Angeklagte konnte der Mittäterschaft nicht überführt werden und mußte freigesprochen werden. (Mit der Veröffentlichung dieser Meldung berichtigen wir gleichzeitig einen von uns nach dem Abzug der Besatzungstruppen gebrachten Aufsatze, in welchem unter anderen gesagt worden war, daß sich während der Dauer der Besatzung Homburgs nur ein einziger Fall ereignet habe, der sofort seine Sühne gefunden habe.) Red.)

Id. **Wo fängt der Kettenhandel an?** Ein Frankfurter Metzger bezog regelmäßig Wurst von einem anderen Metzger und verkaufte sie mit einem Aufschlag von 50 Pf. das Pfund. Auf diese Weise brauchten seine Kunden nicht wegen jedem Pfund Wurst in die Stadt zu fahren und zahlten deshalb zu den Mehrpreisen. Trotzdem wurde Metzger wegen Kettenhandels erhoben, da die Wurst von einem Kleinhandler beim andern Kleinhandler gekauft, die Kette zwischen Metzger und Verbraucher also um ein Glied länger als nötig geworden sei. Der formale Knackpunkt wurde mit 100 M Geldstrafe belegt.

* **Neue Zweimarkscheine.** Die Reichsschuldenverwaltung beginnt demnächst mit der Ausgabe von Darlehnsanleihen zu 2 M vom 12. August 1914, die an Stelle der roten Nummern und Stempel Aufdruck einer solchen aus blauvioletter Farbe tragen. Die sonstige Ausstattung der 2 Mark-Scheine ist unverändert geblieben.

mo. **Die Postverwaltung und des Gesetz über Arbeitsfreudung.** Die Frankfurter Postverwaltung hat eine große Anzahl von Bedingungen ausgesprochen, die der Meinung ist, für sie komme das Gesetz über Arbeitsfreudung nicht in Betracht. Der Frankfurter Schlichtungsausschuß kann sich dieser Ansicht nicht anschließen und verfügt Wiedereinstellung der entlassenen Hilfskräfte, bis der endgültige Beschluß des Arbeitsministers eingetroffen ist.

Der Arbeitsmarkt im August.

Auch im verflossenen Monat hat, nach dem Bericht des Landesamtes für Arbeitsnachweis in Frankfurt a. M., die wirtschaftliche Krise noch in fast unveränderter Stärke angehalten.

Verglichen mit den Vermittlungszahlen des Vormonats scheint im Berichtsmonat das Verhältnis zwischen Arbeitsangebot und Nachfrage ein viel günstigeres geworden zu sein; diese scheinbare Besserung ist aber zum größten Teil auf den erhöhten Bedarf an Dienstboten zurückzuführen, der nach Beendigung der Ferien wieder lebhafter einsetzte. Bei 76 berichteten Arbeitsnachweisen gingen im August insgesamt 30 337 Arbeitsgelegenheiten (im Juli 30 779 bei 68 Arbeitsnachweisen) ein; offene Stellen waren gemeldet 26 804 (im Vormonat 22 886); zustande kamen 19 774 (im Juli 19 188) Arbeitsvermittlungen. Auf 100 Arbeitsuchende entfielen 88 (im Vormonat 74) offene Stellen; von 100 Stellensuchenden Arbeitnehmern fanden 65 (im Vormonat 62) Beschäftigung. Nach den Geschlechtern gegliedert suchten 18 102 (im Juli 21 087) Männer um Arbeit nach; 13 141 (im Vormonat 14 342) Stellen standen ihnen zur Verfügung; in Arbeit gebracht wurden 12 437 (im Vormonat 13 510) Personen. Den 12 235 (im Juli 9 692) bei den Arbeitsnachweisen sich meldenden Frauen standen 13 663 (im Monat Juli 8 544) offene Stellen gegenüber, während 7 337 (im Vormonat 5 678) weibliche Arbeitsvermittlungen erledigt werden konnten.

In der Landwirtschaft hat die Nachfrage nach Arbeitskräften im Berichtsmonat wesentlich nachgelassen.

Im Bergbau fanden im Oberlahnkreis Entlassungen von Bergarbeitern statt, doch konnten dieselben ohne große Schwierigkeiten wieder in anderen Gruben untergebracht werden.

In der Industrie der Steine und Erden ist fast allgemein ein Stillstand eingetreten. In der hessischen Provinz Starkenburg haben die Ziegeleien den Betrieb nach kurzer Unterbrechung wieder aufgenommen. Zufriedenstellend war der Geschäftsgang in der Tonwarenindustrie der Herborner Gegend.

Im Metallgewerbe herrscht fast durchweg Kurzarbeit vor; in Frankfurt a. M. arbeiten über 66 Betriebe nur 30–32 Stunden die Woche. Voll beschäftigt sind zur Zeit nur wenige Großfirmen der elektrotechnischen- und der Maschinenbau-Branche. Eine Telefon- und Telegraphenbau-Gesellschaft schritt infolge von Betriebs-einschränkungen zur Entlassung von 350 Arbeitern. Der Maschinenindustrie in Oberursel fehlen Kohlen und Rohstoffe, um ihre Produktionsmittel voll auszunutzen. Eine wesentliche Entlastung für den Arbeitsmarkt in der Provinz Oberhessen bedeutet die Errichtung eines größeren Metallunternehmens in Friedberg, das voraussichtlich 500–1000 Arbeiter beschäftigen wird.

Die chemische Industrie hat nach den Streikerschütterungen, denen sie vornehmlich in Viebrich ausgesetzt war, ihre Tätigkeit wieder voll aufgenommen. In Höchst a. M. und Jechenheim a. M. wurden Arbeitskräfte neu eingestellt.

Aus dem Baugewerbe wird vereinzelte über eine wiederauflebende Tätigkeit berichtet. In Kassel plant das Landesfinanzamt 120 Wohnungen zu errichten; die Stadt Hersfeld beabsichtigt den Bau von Kleinwohnungen in Angriff zu nehmen. Auf genossenschaftlicher Grundlage wurden in Wiesbaden Siedelungsbauten für die Kriegerheimstätten begonnen; die Vorarbeiten für die seitens der Stadt zur Ausführung projektierten Befahrungsmöhlhäuser sind soweit gediehen, daß für die nächste Zeit mit einer wesentlichen Besserung der Arbeitsmarktlage im Baugewerbe zu rechnen ist.

Auch in Darmstadt, Cassel und Mainz fanden Bauhandwerker und Zimmerleute Stellung; in Frankfurt a. M. jedoch erhöhte sich durch die Fertigstellung einer Anzahl Wohnhausneubauten die Arbeitslosigkeit in diesen Berufen.

Stellenweise hat auch in der Holzverarbeitenden Industrie eine leichte Entspannung der verfestigten Arbeitsmarktlage eingesetzt. Die Kammfabriken des Odenwaldes haben die Hälfte der entlassenen Arbeiter wieder aufgenommen. In Limburg wurden in der Möbeldindustrie wieder Schreiner eingestellt; auch in Frankfurt a. M. war für Schreiner auf bessereournierte Möbel, Wagner und Küfer zeitweise eine zufriedenstellende Nachfrage, welche ungünstig lagen dort infolge des Ausbleibens der Aufträge die Arbeitsverhältnisse im Glasergewerbe, für Tapezierer und Polsterer, sowie für Maler und Weißbinder.

In der Lederindustrie kam es in Offenbach und Hersfeld zu weiteren Betriebsstillegungen, in Homburg v. d. H. dagegen ist die Feinleiderfabrikation wieder voll beschäftigt.

Ueberaus ungünstig ist der Beschäftigungsgrad im graphischen Gewerbe. Einlegerinnen, die teils schon mehrere Jahre ihre Stelle innehatten, wurden in Frankfurt a. M. und Cassel entlassen.

Im Nahrungsmittelgewerbe wurden in Hessen durch Einführung des markenfreien Fleischverkehrs seit langer Zeit wieder die ersten Metzgergehilfen eingestellt. Im Obertaunuskreis arbeiten die Konservenfabriken voll; die Aepfelweinletereien benötigen eine Anzahl ungesellter Arbeitskräfte. Das Verbot der Herstellung von Weißgebäck erhöhte in Wiesbaden die Zahl der erwerbslosen Bäcker. Die Getreidehäuser Nahrungsmittelwerke und Homburger Zweibäckfabriken liegen noch immer still.

Für Schneider und Schuhmacher ist die Zurückhaltung des kaufenden Publikums besonders drückend. Kleinere vollständige Gewerbetreibende mühten sich, die Erwerbslosenunterstützung in Anspruch zu nehmen. In Frankfurt a. M. verfügt der Hut- und Kürschnergewerbe wieder genügend Aufträge. Auch in der geringeren Damen- und Herren-Konfektion ist es wieder lebhafter geworden, die besseren Schneidereien dagegen sind noch völlig leer.

Im Gastwirtsgewerbe ist die Zahl der Stellensuchenden im allgemeinen stabil geblieben, sie wird sich aber bei den bevorstehenden Saisonabschlüssen wieder erhöhen. In Bad Wildungen wider Erwarten der Badewerke lebhafter geworden und brachte starke Nachfrage nach unterem weiblichen Personal, das Corbach ausgestellt wurde.

Die Arbeitsmöglichkeit für kaufmännische und technische Berufe ist immer noch außerordentlich gering. Einzelne und allein bleiben die Banken noch nahmefähig und zwar für gutqualifizierten Kräften. In Frankfurt a. M. erhofft man von der Durchführung der Reichsreform vom 25. April 1920 einige Besserungen in diesen Berufen.

Der Bedarf von weiblichem männlichen Personal beschränkt sich auf tüchtige Stenotypistinnen; nach Ferien ist überhaupt keine Nachfrage mehr in Frankfurt a. M. als Schäftelpepperin von den seit einiger Zeit wieder in den gelesenen Schuhfabriken gesucht; auch dort die stellenlosen Näherinnen vollständig Stellung. Für Putzmaschinen-Trisseusen bietet sich in Cassel reichliche Beschäftigung. Nach Ablauf der Ferien zeigte sich für hauswirtschaftliches Personal wieder ein erhöhter Bedarf, der jedoch stand jedoch nur ein verschwindendes Angebot gegenüber.

hochheits-Klauberabzüge
Gelegenheits-Gedichte für
alle Familienfestlichkeiten
humoristische Gedichte
Prologe usw. fertigt in
bekannter Güte und
prompter und diskreter
Weise

Fritz Storch senior
Bad Homburg
Elisabethenstraße 10
I. Stock, Zimmer 8.

Kur-Vichtspiele

im Kurtheater.

Heute letzter Tag

„Die Verführten“Sittendrama in 6 Akten, sowie
Die Zwillinge des Herrn Sebastian
Filmschwank in 3 Akten.

Ab Freitag

„Veritas Vincit“Ein Dokument
der deutschen Film-Industrie.

7384

Frisch eingetroffen:
Junge Hähne und Hühner
nur allerfeinstes Mastgeflügel
in reicher Auswahl
empfiehlt

7375

Plassenbach, Telefon 290.

Achtung!

Täglich alle Sorten frische

Wurstsämtliche Wurst ist mit prima Fleisch und Speck verarbeitet.
Stets frisches Hackfleisch.

7381

Pferdemehlgerei Emil Kunz

Inhaber: **Edhardt Hardt**, Wallstr. 14.**Achtung!****Deutsche Zigaretten**
zu Original-Fabrik-Preisen
und Bedingungen.Georg A. Jasmahli A.-G., Dresden
Ptes Nr. 30, Ptes Nr. 40, Ptes Nr. 50,
Ptes Nr. 60, Ptes Nr. 100.
A. Batschari G. m. b. H., Baden-Baden
Eiserner, Cyprienne, Mercedes, Welstern.
G. Juban, München
Juban Nr. 25, Proscenium.**Deutsche Tabake**

zu Original-Fabrik-Preisen.

Henric's Oldenott Senior & Comp., Rees am Rhein
Kiepenkerl blau, Kiepenkerl silber, Kiepenkerl
diamant, Madastra braun, Madastra gold.
Franz Jouveaux, Köln am Rhein
Storchentabak, Winderop A. B., Säger,
Varinas Nr. 6.
Ebner u. Kramer, Wiesloch i. Baden
Freund Billig, Landsmann, Kämmerpalter,
Weiße Taube.Es bietet sich somit Ladeninhabern und Wiederver-
käufern bequeme Einkaufsgelegenheit und halte mich bei
Bedarf bestens empfohlen.**Georg Born**, Bad Homburg
Tabakwaren-Großhandlung
(Großhandelserlaubnis)

Telefon 426

Luisenstr. Nr. 5

7364

Kaufe reingehaltene lange
Weißwein- und
Cognat-Flaschen**Homburger Kaufhaus für Lebensmittel**
Georg Ulrich (vormals Nehren).**Mobiliar-Versteigerung**in der Villa Anna zu Bad Homburg v. d. Höhe
Kaiser Friedrich-Promenade 87Mittwoch, den 23. Sept. 1920 vorm. 9.30 Uhr beginnend,
versteigere ich im ges. Auftrage in obiger Villa räumungshalber das ge-
samte noch vorhandene erstkl. Mobiliar und zwar:**Herrschaftliches Speisezimmer**(inkl. Eiche, sehr schweres Möb.) Buffet, Kredenz, Anrichtentisch,
Serviertisch, großer Ausziehtisch, 6 Stühle, 2 Wandbretter,
1 Palmenständer.**3 Schlafzimmer** (Rußbaum pol.)2 Betten m. pr. Koffhaarmatratzen und erstkl. Federzeug, 1 Wasch-
kommode m. Marmorpl. und Spiegelaufsatz, desgl. 2 Nach-
schränkchen, Handtuchhalter und 2 Stühle.**Ferner:** 8 zweit. Kleiderschränke, 1 Bett m. Koffh. Matr. u. Feder-
zeug, 1 Tisch m. Marmorpl., desgl. Nachtschr., Toilettenspiegel-
und Tisch, 1 Damenschreibtisch, 1 Tisch, Stühle, Spiegel darunter
1 gr. m. Goldrahmen, 1 Chaiselongue m. Rückl., 1 rotes Plüsch-
sofa, div. Polstersessel, 2 sehr gut erhaltene Teppiche (Perler
Muster), ca. 40 m Treppenläufer m. Messingstangen, Garten-
Balkonmöbel, 3 Küchenschränke, 1 Küchentisch, 1 Gasherd,
1 Eischrank, 1 Fruchtpresse, El. Deckenbeleuchtungen und Lüfter,
1 Kopierpresse m. Schränkchen, großer Posten sehr gut erhalt.
Porzellan, Geschirr- und Küchengeräte, 1 vollst. Eß-, Bier-,
Fisch- und Kaffeeservice, Krüge und Gläser, 1 Sektkühler, silb.
Tabletten, Blumentische u. -Ständer m. Porzellanblumentöpfen,
Bilder, Aufstellsachen, 2 Fahnen, Tisch und Bettwäsche und
Korkern sowie vieles ungenannte.**Karl Knapp**Auktionator- & Taxator, Thomasstraße 1
Fernsprecher 1067.

7364

Besichtigung eine Stunde vor der Versteigerung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die
reichen Blumenspenden beim Heimgehe unseres un-
vergesslichen Gatten, Vaters und Schwiegervaters**Herrn Jean Becker**

sagen herzlichen Dank

7368

Leonie Becker, geb. See.

Karl August Becker u. Frau, Ellen
geb. Becker

Bad Homburg, 23. September 1920.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Aug. Haas; für den Anzeigenteil: Otto Gittermann; Druck und Verlag: Schud's Buchdruckerei, Bad Homburg.

Lichtspielhaus

Heute letzter Tag

Mein Mann — der
NachredakteurAb morgen bis inklusive Sonntag
Ossi Oswald
in ihrem besten Lustspielschlager in
4 Akten**„Kakadu und**
Kiebitz“

ferner

Bruno Decarli

und

Olga Englin dem großen Monumentalfilmwerk
in 6 Akten**„Morphium“**nach den Aufzeichnungen eines
Morphinisten. — In Vorbereitung:**„Sumurun“**

der große Union-Film.

Freitag 4 Uhr, täglich 8 1/4 Uhr,
Sonntag ab 3 Uhr. 7362Erstklassige Künstlerkonzerte
Orchesterleitung:
Hermann Neppach.**Bekanntmachung**betr. Nachtrag zur Gebührenordnung für die Benutzung des
neuen Krankentransportwagens vom 30. Juli 1914.**Nachtrag**Durch Beschluß des Magistrats vom 9. Juli und der Stadt-
verordneten-Versammlung vom 20. Juli 1920 erhält der Ab-
schnitt 4a vorstehender Gebührenordnung folgende Fassung:**A. Für Ortseingeseffene.**

1. für die erste Stunde
 - a) mit einem Einkommen bis zu 9000 M. . . 2.—
 - b) mit einem Einkommen von 9000 — 20000 M. . . 3.—
 - c) mit einem Einkommen von über 20000 M. . . 4.—
2. für jede weitere halbe Stunde über die erste Stunde hinaus
50% mehr.

Die Bespannung ist besonders zu zahlen und zu stellen.
Gebühr für Reinigung fällt weg.

Bad Homburg v. d. H., den 5. August 1920.

Der Magistrat:

J. B.: Feigen.

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden.

B. A. 631/20

Genehmigt.

Wiesbaden, den 7. September 1920.

Namens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende:

J. B.: geg. Unterschrift.

Wird veröffentlicht.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 22. September 1920.

Der Magistrat:

Steuerverwaltung.

Kranken- und Kinderzulagen betr.Am Freitag u. Samstag dieser Woche werden
folgende Kranken- u. Kinderzulagen ausgegeben:**a) für Kranke:**50 Gramm Butter zum Preise von Mk. 2.—
auf Abschnitt VI der Krankenkarte mit dem Auf-
druck „Fett“.250 Gramm Gerstenmehl zum Preise von
1.40 Mk. auf Abschnitt VI der Krankenkarte
mit dem Aufdruck „Nährmittel“.**b) für Kinder bis zu 2 Jahren:**1 Dose Muffles Kindermehl zum Preise von
Mk. 4.— auf Abschnitt No. 10 der Ausweiskarte.Die Kranken- und Kinder-Zulagen sind in
den bereits veröffentlichten Beschäften erhältlich.
Bad Homburg v. d. H., den 23. Sept. 1920.

Der Magistrat.

(Lebensmittelversorgung).

10 öffentliche Vorträgeüber Religion, Glauben und Wissen jeden Montag und
Donnerstag Abend 8 Uhr in der „Goldenen Rose“ von
Frau Missionarin Wempe-Gilberfeld.

Heute, den 23. ds. Mts.

„Das kommende Ereignis“.

Weissagungen für unsere Zeit.

Eintritt frei!

Jeder willkommen!

Lehrmädchenaus guter Familie, zum baldig.
Eintritt gesucht. 7356**Homburg. Kaufhaus**für Lebensmittel,
Georg Ulrich (vorm. Nehren).**Zu verkaufen:**ein dunkelblaues,
seidenes Kleid,
und verschiedene
KleidungsstückeHotel Meteor, Schwedenpl. 18
zwischen 4—6 Uhr. 7369**Großer Preisabstoß****Möbeln**um meine großen Lagerbe-
stände schnell zu räumen.**Ca. 50 Schlafzimmer**in den Preislagen von:
8000, 6500, 5500, 4500,
3000, 2500, 1550 Mark.**Ca. 100 Küchen-Einr.**

von 675 bis 2500.

Wohnzimmer, Speisezimmer,
Küchengeräte, Stühle,
Chaiselongues u. alle übrigen
Einzelmöbel bedeutend im
Preis herabgesetzt.**Möbelhaus****H. Weinberg**

Frankfurt am Main.

Fahrgasse 91/93
Stiftsstraße 29/31**Tätige****Monatsfrau**oder Mädchen gesucht. Sonn-
tags frei. Gainingasse 21 p.**Hühneraugen**Hornhaut, Schwielen
u. Warzen beseitigt
schnell, sicher u. schmerzlos**Kukirol**100 000 facht bewährt
Preis Mk. 3.—

Med.-Drogerie KREH.